Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 1

Artikel: Zur Weltlage : die Welt am Jahresanfang
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136536

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gerade das Herrlichſte an ihm. So nimmt er nicht nur ſozuſagen die kühle und neutrale intellektuelle Oberfläche der Seele in Anſpruch, ſondern fordert den Einſatz des *ganzen* Menſchen. So iſt Glaube, auf der einen Seite Gabe Gottes, auf der andern die eigenſte Tat des Menſchen. Und gerade ſeine Unbeweisbarkeit iſt ſeine königliche Sicherheit.

Dieſe Bemerkungen ſind natürlich, liebe Frau X., weit davon entfernt, das Problem zu „erſchöpfen", aber vielleicht treffen ſie doch den Punkt, auf den es ankommt. Wollen wir vielleicht noch weiter darüber verhandeln?

Mit herzlichem Gruß Ihr *Leonhard Ragaz.*

Zur Weltlage

Die Welt am Jahresanfang.

Vielleicht ſind wir nie in all dieſen ſchweren Jahrzehnten durch das Tor der Jahreswende in eine ſolche Dunkelheit, und zwar eine ſo drohende, beängſtigende, dämoniſche Dunkelheit, getreten, wie beim Uebergang von 1933 zu 1934. Denn während der Kriegsjahre leuchtete durch das Dunkel des Krieges jedes Jahr das Licht der Friedensverheißung, während nun durch das wenige Licht des Friedens, das noch geblieben iſt, das Dunkel einer noch ſchwereren Kataſtrophe droht, einer unausdenkbar, und, wie wir meinen, unerträglich ſchweren Kataſtrophe. Nur Ein Licht leuchtet dennoch: Gott lebt und regiert. Daran wollen wir feſthalten und daraufhin es wagen, ſogar getroſt wagen.

Ueber Weihnachten und die Jahreswende hat das politiſche Geſchehen ein wenig geruht. Zwar nicht ganz. Es iſt einiges nicht Unwichtige vor ſich gegangen. Und bald werden wohl Entſcheidungen fallen. Ueberblicken wir denn den Schauplatz der kommenden Kämpfe, ihre Landkarte gleichſam und die Aufſtellung der Kampfesreihen. Diesmal weniger mit dem Blick nach rückwärts, auf das Geſchehene, als mit dem nach vorwärts, auf das Kommende und auf das zu Tuende, vielleicht auch von *uns* zu Tuende.

Ein Thema, Ein Kampf.

Wie ſchon der Ueberblick zum Jahresſchluß wohl genügend klar gemacht hat — obwohl es noch viel klarer hätte werden können, wenn dem Schreibenden mehr Zeit und Geſundheit zur Verfügung geſtanden hätte, als dies der Fall war — daß nun das Bild des Weltgeſchehens nach langem chaotiſchen Durcheinanderwogen *ſehr einfach* geworden iſt. Es iſt nur Ein Thema, das ſich durch alles zieht, Ein Kampf, der überall gekämpft wird. Auf der einen Seite ſteht das, was

wir meinen, wenn wir Freiheit, Demokratie, Frieden, Menſchentum, Reich Gottes und anderswie ſagen, auf der andern Ordnung, Tradition, Autorität, Faſchismus, Raſſe, Nation, Militär, Krieg. Das ſind äußerliche und dürftige Worte, aber wir wiſſen, daß hinter ihnen Rieſenmächte, ja, auf der einen Seite wenigſtens, Götter und Dämonen ſtehen. Verfolgen wir dieſen Kampf in großen Zügen auf ſeinen verſchiedenen Schauplätzen, die im Grunde doch nur *einer* ſind, wie der Kampf ſelber doch nur einer iſt.

I. In der Weltpolitik, beſonders in der Kriegs- und Friedensfrage.

Die beiden Gegner ſind gegen den Schluß des Jahres immer deutlicher und einſeitiger in der Frage der *Abrüſtung* und des *Völkerbundes* aufeinandergeſtoßen. Deutſchland hatte die Abrüſtungskonferenz verlaſſen und war aus dem Völkerbund ausgetreten. Ob es ſich vorher mit Italien, wie mit Japan verſtändigt hatte, iſt Sache der Vermutung. Jedenfalls ging nun Muſſolini daran, das Werk der Zerſtörung des Völkerbundes zu vollenden. Er rückte mit ſeinen bekannten Vorſchlägen heraus, die den Völkerbund unter dem Schein einer „Reform" töten würden, indem ſie ihn zu einer Diktatur der Großmächte geſtalteten, worin Muſſolini der Oberdiktator wäre.

Wird er Erfolg haben? Die Hoffnungen auf eine Entwicklung zur *Wahrheit* hin und damit eine *Stärkung* des Völkerbundes, welche viele an den Austritt Deutſchlands geknüpft hatten, ſind enttäuſcht worden. Vor allem durch die lahme und doppeldeutige Haltung *Englands*, und dort beſonders auch durch die falſche Politik der Pazifiſten und Sozialiſten. Infolge dieſer Haltung wurde auch die franzöſiſche unſicher. Man knüpfte mit Hitler Verhandlungen an. Er forderte 300,000 Mann für die Reichswehr, alle Waffen, die die andern hätten, dazu die abſtimmungsloſe Rückgabe des Saargebietes, und bot dafür einen zehnjährigen Nichtangriffspakt an. Als die ſchwache weſtliche Welt darob ſtutzig wurde, ohne ſich aber entſchließen zu können, da *geſchah* etwas: von einer Gegend her, wo man noch nicht in Geldverdienen, Sport und Weiberweſen ſein Leben hat, und es darum noch Menſchen mit Mark und geiſtiger Leidenſchaft gibt, kam es. Im Namen der Kleinen Entente ging *Beneſch* nach Paris und ſtellte Frankreich vor die Wahl: Entweder Freundſchaft mit den echten Freunden in Mitteleuropa, oder mit dem falſchen in Rom, entweder Völkerbund oder Viererpakt. Polen ſcheint durch ſein Techtelmechtel mit Berlin haben zeigen wollen, daß es allfällig auch eigene Wege gehen könne. Titulescu, der energiſche Außenminiſter Rumäniens, erklärte kurzerhand: „Reviſion bedeutet Krieg." „Wir werden nicht einen Quadratzentimeter unſeres Landes abtreten." Beneſch und Titulescu zuſammen erklären im Namen der Kleinen Entente jede Veränderung des Völkerbundspaktes für unannehmbar, welche die Vernichtung der *demokratiſchen* Grundſätze bedeute, auf welchen er beruhe." Das wirkte ... Frank-

reich ermannte ſich. Beſonders Herriot ſcheint die Wahrheit der Sachlage ſcharf erfaßt zu haben, im Gegenſatz zu dem in flachen Ideologien befangenen Daladier. Man brach die direkten Verhandlungen mit Hitler ab und erklärte, nur auf dem Boden von *Genf* zu einem Abſchluß kommen zu wollen.

Und nun? Was wird *England* tun? Sein molluskenhafter Außenminiſter iſt zu der rechten Quelle der Weisheit gegangen: zu Muſſolini, dieſem böſen Geiſt Europas. Was er mit heimgebracht hat und was es wirken wird, bleibt zu erfahren.[1]) Aber wie ſteht es mit *Rußland* und *Amerika?* Auch Litwinoff iſt ja von Waſhington weg nach Rom gewallfahrtet, wenn auch nicht ſo gläubig wie Sir Simon. Was iſt dort geſchehen? Hat ihn Muſſolini unter dem Vorwand, ihn an demſelben teilnehmen zu laſſen, für die Zerſtörung des Völkerbundes gewinnen können? Es ſcheint *nicht* der Fall zu ſein. Dem Dämon von Rom und Potsdam ſind ja nur die Slaven gewachſen. Und die Vereinigten Staaten? Hat man nicht von Rooſevelt erwartet, er werde für den Zuſammenhang ſeines Landes mit Europa offener ſein als ſeine Vorgänger? Hat er nicht vor kurzem in einer großen, im übrigen von viel amerikaniſcher Selbſtgerechtigkeit und Ueberheblichkeit durchzogenen Rede ſeine Bereitwilligkeit erklärt, mit ihm innerhalb beſtimmter Grenzen eifriger zuſammenzuarbeiten? Hat er ihn nicht „a prop in the structure of world peace" („einen Pfeiler am Bau des Weltfriedens") genannt. Und nun empfangen wir als böſes, politiſches Neujahrsgeſchenk aus Amerika die Nachricht, daß ausgerechnet Rooſevelt dem Kongreß die ganz ſichere Ratifikation des Beitrittes der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof *nicht* beantragen werde. Was ſoll man von ſolchen Sprüngen denken? Trotzdem wird geſchehen, was geſchehen *muß:* Amerika wird ſich immer enger am Völkerbund beteiligen. Und Rußland ebenfalls! Alles deutet darauf hin.[2]) Spät, ſehr ſpät, erkennt Rußland ſeinen ſchweren Irrtum in der Beurteilung des Völkerbundes: daß es ihn für ein Inſtrument des imperialiſtiſchen Krieges gegen das Sowjet-Regime hielt, was er nie war. Wie viel richtiger erkennen ſein Weſen die faſchiſtiſchen Diktatoren, wie Muſſolini und Hitler oder auch ein Pilſudski![3]) Spät, ſehr ſpät, erkennt Rußland (ich muß vielleicht ſagen: hoffentlich!) auch einen andern, furchtbar verhängnisvollen Irrtum und verſteht, daß es mit dem, was an *Demokratie* noch übrig geblieben iſt, immerhin noch beſſer

[1]) Er ſoll ihn „einen einzigartigen Giganten" genannt haben, was weniger Muſſolini als Sir Simon charakteriſierte.

[2]) „Man muß es anerkennen", erklärte der Kriegsminiſter Molotow an einer Sitzung des Exekutivkomitees der Sowjets, „dass der Völkerbund den Ländern, die zum Krieg entſchloſſen ſind, in den Arm gefallen iſt." Mitglieder der Sowjetregierung ſollen ausgeſagt haben, der Eintritt Rußlands in den Völkerbund ſei keineswegs unmöglich.

[3]) Dieſer ſoll kürzlich den für ihn bezeichnenden Ausſpruch getan haben: „Der Völkerbund iſt tot."

fährt, als mit den Diktaturen. Wenn das wirklich ſo käme, dann bahnten ſich noch andere große und gute Entwicklungen an. Und ſicher wären Amerika und Rußland ein reicher Erſatz für Deutſchland und Japan und allfällig auch Italien.

Und endlich die ſogenannten *kleinen Staaten* (die *groß* ſein können — es liegt ganz an ihnen ſelbſt!), die baltiſchen Länder nebſt Finnland, Skandinavien, Holland — wo bleiben ſie? Ich frage es wieder, wie ich es in der letzten Erörterung „Zur Weltlage" getan. Sie könnten verbunden die ſtärkſte der Großmächte ſein, könnten ein entſcheidendes Gewicht in die Waagſchale werfen. Es geht um ihre moraliſche Exiſtenz — haben ſie keine Männer, die das merken? Und die *Schweiz?* Sind wir wirklich durch Motta und Muſy an Muſſolini und durch andere an Hitler verkauft?

Jedenfalls zeichnet ſich die *Aufgabe* mit voller Klarheit ab: *Es gilt, den Völkerbund zu erhalten, und zwar in ſeinem demokratiſchen Grundſinn,* es gilt, was auf das gleiche hinauskommt, ihn aus dieſem Grundſinn *neu zu geſtalten.* Es gilt, mit ihm *Ernſt zu machen.* Die Völker, in denen noch das demokratiſche Element vorherrſcht, müſſen ſich zu ihm und in ihm zuſammenſchließen. Um Frankreich, wenn ſich dieſes dazu eignet, ſonſt aber um einen andern Mittelpunkt. Je raſcher und energiſcher das geſchieht, deſto eher mag es gelingen, den Angriff der Diktaturen auf dieſes wichtigſte Bollwerk der Demokratie (das *iſt* der Völkerbund ſeiner *Idee* nach) abzuſchlagen und jene damit moraliſch zu ſtürzen.

Da nun Abrüſtung und Völkerbund aber auf alle Fälle ſchwer bedroht ſind, ſo hat das Fieber des *Wettrüſtens* ſich wieder unheimlich geſteigert. Allen voran iſt Deutſchland, deſſen Aufrüſtung viel weiter vorgeſchritten iſt, als die Welt denkt. Aber es rüſten auch Rußland, Japan, England, Amerika (dieſe letztern drei beſonders zur See), rüſten Belgien, die Schweiz, die Kleine Entente, Polen — rüſtet alles! Was ſoll daraus werden? Gibt es keine große Erhebung mehr gegen dieſen Selbſtmordwahnſinn? Keinen Kreuzzug mehr — nur noch Hakenkreuzzüge? Wo bleibt Chriſtus? [1])

Das Ringen der zwei Mächte geht aber auch in anderen Formen vor ſich, durch die ganze Welt hin. In den *baltiſchen* Ländern ſcheint der Kampf gegenwärtig beſonders heftig zu ſein. Eſtland hat ſich genötigt geſehen, alle nationalſozialiſtiſchen Organiſationen (die mit den hitlerdeutſchen gleichgeſchaltet waren) zu verbieten und dem Natio-

---

[1]) In *Frankreich* hat die neue Sachlage zu einer großen Militärdebatte geführt. Es handelte ſich darum, ob man den durch die Kriegsjahre verurſachten Ausfall an Rekruten durch Wiedereinführung der zweijährigen Dienſtzeit oder durch Verſchiebung des dienſtpflichtigen Alters und freiwilligen Dienſt decken ſolle. Man wählte das Zweite.

Intereſſant iſt, daß der *Generalſtab* für die deutſche *Aufrüſtung* war, die eine franzöſiſche nach ſich gezogen hätte. Nur keine Abrüſtung!

nalſozialismus auch ſonſt auf den Leib zu rücken. Es wird vielleicht ſogar ſeine vorbildliche, von dieſen Leuten mißbrauchte Kulturautonomie beſchränken müſſen. In Anbetracht ihrer Gefährdung durch die deutſchen Pläne bieten Rußland und Polen den baltiſchen Staaten und Finnland eine Garantie für ihre Sicherheit und Unabhängigkeit an. — Roſenbergs Pläne zielen bekanntlich in erſter Linie auf eine Niederwerfung und Beraubung Rußlands ab. Um dafür freie Hand zu haben, bietet er Polen einen Teil der *Ukraine* an. Dort kommt es in der Tat immer wieder zu Machinationen, die mit dieſem Plan mehr oder weniger im Zuſammenhang ſtehen. So neuerdings wieder. — In *Rumänien* hat die Ermordung des Miniſterpräſidenten Duca durch ein Mitglied der faſchiſtiſchen und antiſemitiſchen „Eiſernen Garde" die Lage hell beleuchtet.

In *Oeſterreich* ſchwankt der Kampf hin und her. Starhemberg und hinter ihm Muſſolini drängen auf Vollfaſchiſierung, wozu vor allem eine völlige Vernichtung der Sozialdemokratie gehörte. Vorläufig iſt der letzten Maßregel dieſer Art, der Aufhebung der Betriebsräte in den ſtaatlichen Krankenhäuſern, die der öffentlichen Betriebe gefolgt, zu denen ein Fünftel der Arbeiterſchaft gehört. Sie werden durch „Arbeiterkammern" erſetzt, in welche die Regierung die durch ſie ſelbſt ernannten Vertreter ſchickt, wobei die bisherige große Mehrheit der ſozialiſtiſchen Gewerkſchaften aufgehoben wird und beſonders die bisher ſehr kleinen „chriſtlichen" ein unverhältnismäßiges Gewicht bekommen. Und nun ſoll der längſt geplante Hauptſchlag bevorſtehen: die Ernennung eines Reichskommiſſärs für das „rote" Wien. Dieſer Schlag könnte leicht Funken erzeugen, durch welche Europa in Brand geriete! Verordnungen wie das Verbot des Konkubinats für die Beamten und ſtaatlichen Angeſtellten ſollen die katholiſchen Kreiſe befriedigen. Die Biſchöfe haben ſich, nachdem ſie vorher die Geiſtlichkeit aus der bisherigen politiſchen Aktivität herausgezogen, in einem Hirtenbrief deſto kräftiger für Dollfuß und gegen den Nationalſozialismus erklärt. Jene andere Maßregl aber ſoll darin begründet ſein, daß man den Klerus nicht allzu ſehr dem Angriff des Nationalſozialismus preisgeben wollte. Ob es aber nicht eher ein Teil der ganzen neuen Politik des Vatikans iſt: ſich aus dem politiſchen Parteiweſen zurückzuziehen, um dann eines Tages auf neue Art, von innen her, erobernd hervorzubrechen, wenn der Faſchismus erledigt wäre? [1])

Auch die *ſpaniſchen Wahlen* ſtehen in dieſem Zuſammenhang. Sie bedeuten vor allem einen Sieg der Agrarier und damit eine Bewegung zum Faſchismus hin, der ja in Italien unter ähnlichen Verhältniſſen auch ſtark von den Agrariern getragen worden iſt. Anderwärts ſchafft die Propaganda des Nationalſozialismus Unruhe. So in Südamerika

[1]) Von der Aktion unſerer *religiös-ſozialiſtiſchen* Freunde ſoll anderwärts die Rede ſein.

und Nordamerika. Aber auch ſonſt überall in der Welt.[1]) Erfreulich iſt ſolcher Giftſaat gegenüber ein gewiſſer ſolidariſcher Zuſammenſchluß der beiden Amerika, ähnlich wie er auf dem Balkan im Werke iſt. *Die panamerikaniſche Konferenz* zu Montevideo ſcheint in dieſer Beziehung Epoche zu machen. Die Vereinigten Staaten erklärten feierlich, künftig von jeder bewaffneten Intervention in den Staaten Mittel- und Südamerikas abſehen zu wollen, wie ſie denn auch aus Haiti und Nicaragua ihre Truppen zurückgezogen und in Cuba nicht interveniert haben. Südamerika emanzipiert ſich, unter deſſen offizieller Zuſtimmung, politiſch und wirtſchaftlich, von der Vormundſchaft Nordamerikas. Die ganze panamerikaniſche Organiſation will als ſolche in engere Beziehungen zum Völkerbund treten.

In *Deutſchland* aber iſt nun hart vor Weihnachten das groteske und unheimliche Drama des *Reichstagsprozeſſes* zu Ende gekommen. Ich bin vorläufig nicht geneigt, dieſes Ende als einen beſonderen Beweis dafür zu betrachten, „daß es noch Richter in Leipzig gebe". Das Regime durfte es nicht wagen, gerade jetzt durch eine Verurteilung Torglers und der Bulgaren England (und Bulgarien) herauszufordern und der ſchwankenden Waage damit einen Stoß zu ſeinen Ungunſten zu geben. Eine ungeheure Niederlage des Regimes bleibt dieſer Ausgang doch. Denn jedem, der Augen hat zum Sehen, iſt klar, *warum* nicht feſtgeſtellt werden konnte, wer denn die Mittäter van der Lubbes geweſen ſind. Der Prozeß bleibt, wie der Reichstagsbrand ſelbſt, ein Mene Tekel.[2])

---

[1]) Mit welcher Frechheit ſie ſich dabei beſonders in weniger mächtigen Ländern entfaltet, zeigen Vorgänge in Antwerpen, wo Antifaſchiſten von Hitler-Agenten in ihrem Hotel überfallen worden ſind.

[2]) Das Schickſal der Freigeſprochenen iſt noch nicht klar. Göring hat bekanntlich Dimitroff mit dem Tode bedroht. Für den armen van der Lubbe wären einige Jahre Gefängnis eine genügende Strafe. Sein Rätſel iſt im übrigen nicht gelöſt. War er bloß Simulant? Wenn ja, für wen? Mußte er ſchweigen, um ſich ſelbſt zu retten, oder ſchwieg er unter dem Einfluß einer künſtlich herbeigeführten Verblödung? Oder hatte auch dieſe ſeine Zuſtimmung? Wann wird volles Licht in dieſes Dunkel fallen?

Der Terror geht übrigens in allen Formen weiter. So ſind in Düſſeldorf zehn Kommuniſten zum Tode verurteilt worden, weil ſie einen SA-Mann getötet hätten. Wer macht in ſolchen Fällen aus, auf welcher Seite die eigentliche Schuld lag?

Nachtrag. Nun iſt alſo *van der Lubbe* durch das Henkerbeil geſchlachtet worden. Er hat offenbar doch zu viel gewußt. Darum auch iſt wohl auch hinterher das Geſetz gemacht worden, das für einen ſolchen Fall Todesſtrafe vorſieht. Dieſe Art von Geſetzmacherei iſt ſchlimmer als offene Geſetzloſigkeit, gerade wie die Hitler-Religion ſchlimmer iſt als offene Gottloſigkeit. Ich empfinde dieſe Tat des Regimes an einem ſolchen armen Menſchen, der vielleicht ganz und gar nur Werkzeug war, und zwar derer, die ihn nun töten, und deſſen Vorgehen nur durch das, was dieſe *Andern* daraus gemacht haben, ſo verhängnisvoll wurde, als einen furchtbaren Frevel, der zu dem ſchon bergehohen Schuldkonto des Regimes hinzukommt. Und das, was in jenem Dunkel geſponnen wird, wird dennoch an die Sonne kommen. 13. Januar.

Um zum Schluß dieſes Teils unſerer Erörterungen noch auf ihr Grundthema zurückzukommen, ſo möchte ich noch einmal, und nun in einem etwas erweiterten Sinn, auf eine Hauptaufgabe der kommenden Tage hinweiſen: ich meine die Notwendigkeit einer *Zuſammenfaſſung aller demokratiſchen Kräfte* (die ſozialiſtiſchen inbegriffen) *der ganzen Welt zu einem organiſierten, energiſchen, tapferen Abwehrkampf gegen den Faſchismus und einem ebenſolchen angreifenden Vorſtoß der Demokratie und aller Freiheit.* Denn das iſt — auf *dieſer* Linie! — das einzige Mittel, den kommenden Krieg und ſeine Kataſtrophe zu verhindern. Vor einer ſolchen Erhebung und einem ſolchen tapferen Angriff würden die Diktaturen und Diktatoren bald zuſammenklappen. Denn ſie ſind feige und leben von der Feigheit. Und ich erkläre nochmals (caeterum censeo!): *Jede Abrüſtungsmaßregel bleibt fruchtlos, wird Illuſion, ja Lüge, ſo lange Hitler und Muſſolini nicht geſtürzt ſind.* (Stalin laſſe ich für diesmal auf der Seite.) Denn daß dieſe auf Krieg aus ſind und ihn nur hinausſchieben, inzwiſchen aber die andern trennen, ſchwächen, entwaffnen wollen, können nur Verblendete, Schwächlinge und Unwiſſende verkennen. Man ſoll Abrüſtung beſchließen, trotzdem, und Hitler und Muſſolini vor Entſcheidungen ſtellen — alles in voller Klarheit über die Sachlage —, das übrige wird *die Wahrheit* tun.[1])

II. Im Wirtſchaftsleben und in der politiſch-ſozialen Geſtaltung.

Der gleiche Kampf geht auf dem Schauplatz des wirtſchaftlichen Lebens und der politiſch-ſozialen Geſtaltung vor ſich.

---

[1]) Anfänge einer ſolchen demokratiſchen Weltorganiſation gegen den Faſchismus ſind ſchon vorhanden. Dazu gehören *„Die Freunde Europas"* (Friends of Europe), die in England unter der Führung des bekannten Sozialiſten und Pazifiſten Rennie Smith eine grössere Anzahl hervorragender Männer und Frauen aller Parteien und Volkskreiſe vereinigen und die z. B. durch muſterhafte Flugſchriften das engliſche Volk über den wahren Sinn des Hitlertums aufklären. Eine ganze Anzahl hervorragender Engländer haben einen Appell erlaſſen, daß der Kelogg-Pakt durch eine Beſtimmung ergänzt werden ſolle, die den wirtſchaftlichen und politiſchen *Boykott* gegen einen angreifenden Staat vorſieht und deutlich gegen Hitler-Deutſchland gerichtet iſt.

Für verhängnisvoll dagegen halte ich die Neigung gewiſſer *Emigrantenkreiſe* (z. B. des ſonſt vortrefflichen „Neuen Tagebuch"), auf einen ſogenannten *demokratiſchen Krieg* gegen Hitler-Deutſchland hinzuarbeiten. Das iſt ein Schwert, das ſich leicht gegen den wenden könnte, der es ſchmiedet.

Dagegen wäre ein *aktiveres, eingreifenderes* Vorgehen manchmal am Platz. Ein Beiſpiel nur: Iſt es nicht eine Lüge ohnegleichen, daß ausgerechnet Muſſolini es wagt, dem *Reviſionismus* Gevatter zu ſtehen, da doch *Südtirol* die ſchlimmſte und unerträglichſte aller Annexionen iſt? Wie nun — *ſollte ſich nicht eine internationale Bewegung bilden, welche die Rückgabe des Südtirols an Oeſterreich forderte?* Damit würde Muſſolini raſch und gründlich das Maul geſtopft. Man dürfte auch Trieſt, Fiume und den Dodekanes hinzunehmen, um ihm zu zeigen, was Reviſion bedeutete!

Wie ſchon die letzte Erörterung „Zur Weltlage" gezeigt hat, iſt die Grundtatſache, von der wir auszugehen haben, wenn wir das, was jetzt in den Völkern vor ſich geht, verſtehen wollen, der *Zuſammenbruch des Kapitalismus als eines Syſtems der Privatwirtſchaft im Sinne des Liberalismus.* Es iſt auch gezeigt worden, daß drei große Tendenzen dieſe Tatſache zu bewältigen verſuchen: der Interventionismus, d. h. der Eingriff des Staates, die mehr oder weniger weitgehende ſtaatliche Regulierung des Wirtſchaftslebens; der Korporationsgedanke in ſeiner weltlichen und geiſtlichen Form; der Sozialismus. Auf allen drei Linien hat ſich in der Berichtszeit die Entwicklung nicht unweſentlich fortbewegt.

Der *Interventionismus* (den man je nachdem auch Staatskapitalismus oder Staatsſozialismus nennen mag) hat bekanntlich in den Vereinigten Staaten ſeine bisher großartigſte Verkörperung gefunden, im ſogenannten *Experiment Rooſevelts.* Von ihm iſt zu ſagen, daß es mit einem vorläufigen *Erfolg* abgeſchloſſen hat. Einzig die inflationiſtiſche Währungspolitik findet weitverbreitete Gegnerſchaft. Dagegen ſei eine ſtarke Belebung der Produktion und der Kaufkraft, namentlich aber der ökonomiſchen Zuverſicht, nicht zu leugnen. Auch iſt die Abnahme der Zahl der Arbeitsloſen um vier Millionen keine Kleinigkeit. Gewaltige in Ausſicht genommene öffentliche Arbeiten verheißen eine weitere Verminderung dieſes Uebels und Vermehrung der wirtſchaftlichen Tätigkeit. Auch die für die Farmer ergriffenen Maßregeln erwieſen ſich als wirkſam.[1]) Das Zutrauen zu Rooſevelt ſei auf den Gipfel geſtiegen. — So ſieht es, nach allen zuverläſſigen Berichten, jetzt aus. Das iſt freilich noch nicht das Ende. Und an ein Ende der Kriſe überhaupt glaube ich, vorläufig, aus politiſchen und moraliſchen Gründen, nicht.

Was aber den *Korporationsgedanken* betrifft, ſo marſchiert er beſtändig, auf der politiſchen und der wirtſchaftlichen Linie. Vor allem ſoll er nun in *Italien* Wirklichkeit werden. Das iſt er nämlich bisher gar nicht geweſen. Wirklichkeit waren nur nebeneinander beſtehende Organiſationen der Arbeiter und der Arbeitgeber, die über gewiſſe Fragen des Arbeitsrechtes und der Arbeitsorganiſation unter Leitung der Regierung ziemlich unverbindlich beraten durften, wobei übrigens die faſchiſtiſchen Arbeitergewerkſchaften zu den Unternehmerorganiſationen durchaus im Verhältnis der *Unterordnung* ſtehen und der Profitkapitalismus auf keine Weiſe gebrochen iſt, im Gegenteil die Arbeiterſchaft in ſeinem Intereſſe erſt recht geknechtet und ausgeſogen wird. Jetzt ſoll es nun, nach der von uns ſchon im letzten Bericht erwähnten berühmten Rede Muſſolinis, *wirkliche* Korporationen geben. Dieſe ſol-

[1]) Allerdings wird auch von neuen *Farmer-Revolten* berichtet. Bei Anlaß einer ſolchen ſeien zur Erhöhung des Preiſes der Milch 100 000 Gallonen ſolcher ausgeſchüttet worden.

len Arbeiter und Arbeitgeber einer ganzen Branche (categoria) zusammenfassen, so daß in ihrer Leitung auch Techniker und Staatsbeamte vertreten wären, und sollen in Sachen der Organisation, der Produktion und des Arbeitsrechtes Beschlüsse fassen dürfen, die dann rechtsverbindliche Kraft erhielten. Freilich steht auch das vorläufig nur auf dem Papier und bleibt abzuwarten, ob daraus nun Ernst wird.[1])

So in Italien. Aber wie gesagt regt sich der Gedanke überall, wenn auch in verschiedenen Formen. In Frankreich soll ihn u. a. auch Paul-Boncour vertreten. Es ist aber besonders bedeutsam, daß man in Oesterreich, das ja ein Musterland der Enzyklika Qudragesimo anno werden soll, versucht, den sogenannten berufsständischen Aufbau eines Volkes durchzuführen. Es wird interessant sein, diesen Versuch zu beobachten.

Und endlich der *Sozialismus*. Daß er sich in einer gewaltigen *Gärung* befindet, ist von uns immer wieder und besonders auch in der letzten Erörterung „Zur Weltlage", gezeigt worden. Diese Gärung bedeutet zunächst vielfach Verwirrung und Spaltung. Aber nun taucht plötzlich, wenn auch keineswegs zu früh, eine andere Linie auf: die eines kühnen, sozusagen revolutionären sozialistischen *Aufbaus*, der ein Neubau der Gesellschaft wäre. Hier geht nun ein „kleines Land" voran, das aber ein typisches Industrieland ist, nämlich *Belgien*. Ich meine den so rasch berühmt gewordenen „Plan der Arbeit" *Hendrik de Mans*, der freilich vorläufig nur ein Plan ist, als solcher aber schon eine große Bedeutung hat. Folgendes sind seine Grundgedanken und Grundzüge: Der Sozialismus soll einmal wirklich etwas *tun*. Er soll nicht bloß Entwicklungen abwarten, sondern selbst solche schaffen. Und zwar so, daß er nicht nur die Industriearbeiterschaft im Auge hat, sondern das *ganze* Volk, vor allem den sogenannten *Mittelstand* und die Landwirtschaft, während freilich die Herrschaft der großen *Geldmächte* gebrochen würde.

Denn gerade hier faßt De Man an: er faßt den Stier bei den Hörnern und verlangt vor allem *die Sozialisierung des Kredites*, was natürlich eine starke Kontrolle der Banken und der Börse einschließt. Dieser Kredit soll so verwendet werden, daß er nicht der Spekulation und Ausbeutung, sondern der Produktion und Konsumption diene und das bedeutet: dem Bedürfnis und Interesse der großen Volksmasse, deren Kaufkraft übrigens dadurch gesteigert würde.

---

[1]) Ich möchte den Anlaß benützen, um auf zwei über den italienischen Faschismus ausgezeichnet orientierende neue Bücher hinzuweisen. Sie stammen beide von einem hervorragenden italienischen Sozialisten, der sich *Ignazio Silone* nennt. Das eine ist ein ausführliches Geschichtswerk: „*Der Faschismus, seine Entstehung, seine Entwicklung*", das andere aber ein Roman von erschütternder Kraft, der das Wesen und Walten des Faschismus am Schicksal einer süditalienischen Bauerngemeinde aufzeigt: „*Fontamara*". Beide Bücher sind im „Europa-Verlag" in Zürich erschienen.

Dieſer Sozialiſierung des Kredites ſollen ſich die aller ſchon heute monopoliſierten *Induſtrien* anſchließen, vor allem der Rohſtoffproduktion, dazu die des *Verkehrsweſens*. Dieſe Gebiete ſollen in einer gewiſſen Selbſtändigkeit, durch „Kommiſſäre" verwaltet werden. Aber es ſoll durchaus nicht alle *Privatwirtſchaft* aufgehoben werden, vielmehr ein „privatwirtſchaftlicher Sektor" beſtehen bleiben. Zu ihm gehören alle Betriebe, in denen Kapital und Arbeit noch in *einer* Hand ſind. Auch ſoll das *Privateigentum* möglichſt wenig angetaſtet und möglichſt vermehrt werden. Alles freilich innerhalb der Schranken der allgemeinen Prinzipien des Planes: daß Kapital und Arbeit der Allgemeinheit, und zwar beſonders deren bedürftigſtem Teil, dienen ſollen.

Dieſer Umbau ſoll auch *politiſche* Formen annehmen. Ein *Wirtſchaftsrat* ſoll, mit ſelbſtändiger Initiative ausgeſtattet, der politiſchen Behörde zur Seite ſtehen. Das Ganze ſoll durch die Arbeiterſchaft, verbunden mit den Gewerkſchaften, Genoſſenſchaften und Krankenkaſſen, durchgeſetzt werden. Auf Grund dieſes Programmes fordert ſie „die Macht". Dabei nimmt ſie gern als Bundesgenoſſen an, wer ſich auf den Boden dieſes Programms ſtellen will. Sie beteiligt ſich aber an keiner Regierung, die das nicht zu tun gewillt iſt.

Das iſt dieſer Plan in ſeinen Grundzügen. Es iſt zweifellos etwas Großes und Hinreißendes darin. Er bewegt ſich auf der Linie des *neuen Sozialismus* und iſt eine Art praktiſcher Fortſetzung der theoretiſchen Bücher De Mans. Auszuſetzen hätte ich daran vorläufig, daß er mir doch ein wenig zu ſtark Eingriff und Kind der Macht und trotz allen Einſchränkungen etatiſtiſch iſt und zu wenig organiſch, genoſſenſchaftlich, „korporativ". Aber das iſt vielleicht ein Mißverſtändnis. Jedenfalls hat der Plan großen Enthuſiasmus erweckt und iſt von den zuſtändigen belgiſchen Inſtanzen beinahe einmütig angenommen worden. Er könnte leicht der Ausgangspunkt der neuen politiſchen und wirtſchaftlichen Schilderhebung des Sozialismus werden.

Ich füge, um dieſe Linie des ſozialiſtiſchen Aufbaues noch etwas weiter zu führen, noch zwei Aeußerungen hervorragender ſozialiſtiſcher Führer an.

Während bei uns eine gewiſſe, oft ſehr aufgeblaſene, ſozialiſtiſche Ideenloſigkeit den Gedanken der Berufsorganiſation der Geſellſchaft ohne weiteres verwirft, äußert ſich darüber Doktor *Otto Bauer*, der linksſtehende Führer der öſterreichiſchen Sozialdemokratie in der Zeitſchrift „Der Kampf" u. a. folgendermaßen:

„Die Arbeiterklaſſe kann gewiß nicht die kleinbürgerliche Illuſion teilen, daß die „berufsſtändiſche" Organiſation eine „neue Geſellſchaftsordnung" begründen, die Klaſſengegenſätze aufheben könnte. Aber die Arbeiterklaſſe braucht darum den Aufbau berufsgenoſſenſchaftlicher Organiſationen nicht bedingungslos abzulehnen. Sie kann ſich mit dem Kleinbürgertum und mit der Bauernſchaft über den Aufbau berufsgenoſſenſchaftlicher Organiſationen verſtändigen, wenn dieſe „berufsſtändiſche" Ordnung freie berufsgenoſſenſchaftliche Selbſtverwaltung, alſo echte Wirtſchaftsdemokratie bedeuten ſoll, die die politiſche Demokratie nicht auf-

hebt, ſondern ergänzt und ausbaut. Gerade durch die Verſtändigung mit dem Kleinbürgertum und der Bauernſchaft über eine wirtſchaftsdemokratiſche berufsgenoſſenſchaftliche Selbſtverwaltung kann die Arbeiterklaſſe im Kleinbürgertum und in der Bauernſchaft Bundesgenoſſen gewinnen gegen eine antidemokratiſche „korporative" Zwangs- und Herrſchaftsorganiſation nach italieniſchem Vorbild, die die Vernichtung der politiſchen Demokratie, die Aufrichtung einer faſchiſtiſchen Diktatur bedeuten würde."

In dem vortrefflichen Buche *„Deutſchland wohin?"*, das eine lebendige und kurze Darſtellung der Geſchichte des Nationalſozialismus gibt,[1]) erklärt der Verfaſſer, *Lothar Frei* (offenbar ein Pſeudonym für einen jungen deutſchen Sozialiſtenführer), nachdem er u. a. die Notwendigkeit betont hat, den Sozialismus *volksumfaſſend* zu geſtalten und ihm vor allem den Charakter der *Freiheit* zu geben:

„Ebenſo aber, wie der Sozialismus nur als Sozialismus der *Freiheit* Zukunftsfähigkeit beſitzt, muß er ſich auch von neuem auf ſeine inneren *ethiſchen* Antriebskräfte beſinnen. So gewiß eine Idee ſich auf die Dauer blamiert, wenn ſie nicht an ökonomiſche Intereſſen anknüpft, — der Sozialismus hat in Deutſchland in den letzten Jahrzehnten ſeine Werbekraft nicht zuletzt dadurch eingebüßt, daß viele ſeiner repräſentativen Vertreter die ſozialiſtiſche *Idee* in ein ökonomiſches Verteilungsproblem auflöſen und den verpflichtenden Charakter dieſer Idee für die Lebensgeſtaltung hier und heute vergaßen... Von entſcheidender Bedeutung für die Zukunft des deutſchen und europäiſchen Sozialismus iſt ferner, daß große Lebenswirklichkeiten wie die *Religion*... nicht in ihrer Eigenmächtigkeit für die Geſtaltung des Menſchen geleugnet werden. Schon die Identifizierung von Sozialismus und Freidenkertum, die Gleichſetzung von Religion und Dummheit, hat dem Sozialismus in Deutſchland den Weg zum Ganzen des Volkes verſperrt. Wer für den Sozialismus das ganze Volk gewinnen will, darf die irrationalen Kräfte des Menſchenlebens nicht im Namen einer vermeintlichen „Vernunft" zerſtören wollen, ſondern muß ſie in ſeinen Dienſt nehmen. Das wird nur gelingen, wenn ſich der Sozialismus ſtärker als bisher aus dem Glauben begründet und als ſittliche Forderung begreift."

Das ſind alles erſte Frühlingszeichen.

III. In Weltanſchauung und Kirche.

Daß der gleiche Kampf auch auf dem Boden, den man den *geiſtigen* nennt, vor ſich geht, wiſſen wir. Auch hier treten einander überall die beiden Kampfreihen entgegen: Autorität, Anſchluß an das Gegebene und Verherrlichung desſelben, Religion, Kirche, Dogma, Orthodoxie, Reaktion auf der einen — und Hinausſtreben über das Gegebene, Neuſchöpfung, Revolution, Reich Gottes, Nachfolge Chriſti auf der andern Seite, um auf beiden Seiten wieder nur mit einigen groben Stichwörtern anzudeuten, worum es ſich handelt.

Dieſer Kampf hat ſich ſeit dem letzten Bericht beſonders in *Deutſchland* und *Oeſterreich* weiter entwickelt. Und zwar im Sinne einer Verſchärfung der Gegenſätze. In Deutſchland iſt auf der einen Seite die Auflöſung der „Deutſchen Chriſten" weiter vor ſich gegangen.

[1]) Es iſt wie das letztesmal erwähnte ausführlichere von *Konrad Heiden:* „Die Geburt des Dritten Reiches", im *Europa-Verlag* in Zürich erſchienen.

Jener berüchtigte Doktor Krause vom Berliner Sportpalast hat unter dem Namen „Deutsche Volkskirche" eine eigene Bewegung geschaffen, die seinen besonderen Ansichten entspricht. Die ausgesprochen nichtchristliche Bewegung der Professoren Bergmann und Hauer (zu denen man den bekannten Professor Drews zählen muß) nehme gewaltig zu. Auf der anderen Seite hat sich die *Opposition* mächtig verstärkt. Der „Notbund der Pfarrer" zähle nun siebentausend Mitglieder. Der berüchtigte Bischof Hossenfelder hat nicht nur, wie schon berichtet worden ist, aus dem „Geistlichen Ministerium" austreten, sondern sogar sein Bischofsamt und die Oberleitung der „Deutschen Christen" abgeben müssen. Andern dieser Strohpuppenbischöfe verweigern die Pfarrer (deutsche Pfarrer, man denke!) offen den Gehorsam. Man fordert sogar den Rücktritt des Reichsbischofs Müller, dieser geistlichen Hitlerkreatur und droht mit einer Spaltung. Das wäre also das Ende dieser berühmten deutschen Einigung im Glauben: Spaltung, Zerrissenheit, Chaos, gegeneinander anstürmende Leidenschaft. Und das ist noch das Beste dran: daß dieser traurige Schwindel sich rasch als das entlarvte, was er ist. Das ist eine Weissagung auf das Schicksal des noch größeren Schwindelbaues: des Dritten Reiches. Dieses stützt nur die Gewalt und die ist — trotz allem — zerbrechlich. Denn die Wahrheit bleibt stärker als die Lüge.

Besonders empört sind die kirchlichen Kreise über den neuesten Gewaltakt: *die Auflösung der Evangelischen Jugendverbände und ihre Einreihung in die Hitlerjugend*, wo sie ganz im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie dressiert werden sollen. Und diese Ideologie hat mit Christus wenig zu tun. Die Denkweise des sogenannten Führers der Hitlerjugend, Baldur von Schirach, wird durch folgendes Gedicht erläutert:

Nicht in alten Bahnen
Ist Gott.
Du kannst ihn ahnen,
Wo die Fahnen
Des Glaubens wehn am
Schaffott,
Dort, wo die Teufel rufen:
„Schwör ab, Hund, oder falle!"
Was sie auch Dome schufen,
Uns sind Altar die Stufen
Der Feldherrnhalle.[1])

Gegen diese Vergewaltigung auf ihrem eigensten Gebiete erheben sich nun auch solche Kirchenleute und kirchliche Kreise, die im übrigen dem Nationalsozialismus völlig ergeben sind.

Aber das ist nun eben die Achillesferse dieser ganzen kirchlichen Oppositionsbewegung: Sie begnügt sich meistens damit, der Kirche ein Sondergebiet zu wahren, hütet sich aber wohl, dem *gesamten* Hitlertum ent-

[1]) Anspielung auf den ersten Hitlerputsch an der Feldherrnhalle in München.

gegenzutreten, ja ſie iſt dazu auch gar nicht in der Lage, weil ſie ja im Politiſchen auch denkt wie dieſes, natürlich Männer wie Barth und ſeine nächſten Freunde ausgenommen.[1]) Damit wird aber ihre Oppoſition zur Illuſion. Denn wenn Hitler *politiſch* recht hat: wenn Blut und Gewalt gelten, ſtatt Geiſt und Liebe, wenn das Hakenkreuz das Kreuz Chriſti verdrängt, wenn Cäſar als der abſolute Staat den ganzen Menſchen verlangt — was für einen Sinn hat dann noch dieſe kirchliche Enklave im Gebiet des „Dritten Reiches", die doch im Grunde *keine* iſt? Das Hitlertum iſt eine *Religion*, und wer dieſe billigt, der kann daneben nicht noch eine andere haben. Man kann ſo wenig Wuotan und Chriſtus gleichzeitig dienen als Gott und dem Mammon.[2]) Erſt wenn die Oppoſition einen Schritt weiter geht, wird ſie ganz ernſt. Aber *dieſe* Oppoſition wird endgiltig wohl kaum aus den *Kirchen* kommen.

Auch die Flitterwochen der *römiſchen* Kirche mit dem Nationalſozialismus ſind raſch verbittert worden, genau wie einſt die mit dem italieniſchen Faſchismus. Mit dem Konkordat klappt es ſcheints gar nicht. Auch die katholiſche Jugendbewegung, wie die katholiſche Preſſe, wird ſchikaniert, Prieſter wegen mißliebigen Aeußerungen ins Gefängnis geworfen, Kardinal Faulhaber aber predigt in überfüllter Kirche über das Alte Teſtament, in Wirklichkeit gegen das Hitlertum. Ganz beſonders anſtößig muß der katholiſchen Kirche der Skandal der *Sterilisierung* ſein. Vierhunderttauſend Menſchen ſind für dieſe „erbbiologiſche" Vergewaltigung in Ausſicht genommen. Was man nun auch über dieſen Eingriff denken mag, wo er in einzelnen, genau begrenzten und gewiſſenhaft geprüften Fällen vorgenommen wird, ſo iſt er als Maſſenaktion und in der Begründung durch die Raſſentheorie eine frevelhafte Ungeheuerlichkeit, deren das Heidentum nie fähig geweſen wäre.

Oder wieder dieſes „Heil Hitler", etwa in Verbindung mit dem Schulgebet. Nach den „Richtlinien" des Unterrichtsminiſters Frick iſt es Vorſchrift, daß der Lehrer, wenn er vor die Klaſſe tritt, mit erhobener Hand und „Heil Hitler" grüßt. Dann antworten die katholiſchen Schüler „Gelobt ſei Jeſus Chriſtus". Am Schluſſe der Stunde aber ſagt der Lehrer: „Heil Hitler", und die Schüler ſagen: „In Ewigkeit! Amen!" Und vor einem ſolchen unerhörten Götzendienſt, der den den alten Cäſaren geleiſteten bei weitem übertrifft, redet man noch von der Beſcheidenheit deſſen, der ſolches geſchehen läßt.

Heidentum! Damit kommen wir zum letzten Wort.

Wenn wir dieſe Kampflinie noch etwas mehr aus der Höhe betrachten, ſo wird der Sinn des *ganzen* Themas, des *ganzen* Kampfes vollends klar: Es bricht auf der einen Seite, bald verhüllt, bald, und im-

[1]) *Gogarten* freilich iſt keine Ausnahme.

[2]) Auch Barths Oppoſition kann an dieſer bei ihm allerdings bloß taktiſch bedingten Beſchränkung auf das Theologiſch-kirchliche ſcheitern.

mer mehr, auch völlig nackt, das *Heidentum* hervor und *kämpft* entweder gegen Chriſtus an, oder ſucht gar, ihn zu „ergreifen", um ihn in ſeinen *Dienſt* zu nehmen. Dieſer Kampf zwiſchen Chriſtus und dem Heidentum, und zwar deſſen ſchlimmſter, verderbteſter, gefährlichſter Form, mit den verhüllten und nackten, dürfte der letzte Sinn des *ganzen* Kampfes ſein, von dem wir in dieſer Erörterung „Zur Weltlage" geredet haben.

9. Januar 1934. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. *Politiſches.* 1. *Weltpolitik.* In *China* ſcheint die Erhebung des linken Flügels der Kuomingtangpartei von der Provinz Fukien aus durch die Truppen der Nankinger-Regierung niedergeſchlagen worden zu ſein. Doch dauert der viel verſchlungene chineſiſche Bürgerkrieg, hinter dem zum Teil fremde Mächte (vor allem Rußland und Japan) ſtehen, fort. Eine Vorſtellung davon, was der friſch-fröhliche Zukunftskrieg bedeuten würde, für den man offenbar in gewiſſen Völkern (zu denen das ſchweizeriſche gehört!) geradezu zu ſchwärmen beginnt, gibt die Nachricht, daß bei der Bombardierung der Stadt Futſchau durch Flieger tauſend Zivilperſonen umgekommen ſeien. Und doch war das gewiß nur Stümperei, verglichen mit dem, was in Europa zu fürchten wäre.

Die *Japaner* wollen nun wirklich aus der Mandſchurei und Teilen der Mongolei ein nordchineſiſches Kaiſerreich mit einer Strohpuppe an der Spitze errichten.

Die Vorbereitungen zu einem *ruſſiſch-chineſiſchen Kriege* werden auf beiden Seiten fieberhaft betrieben. Auch die übrigen Mächte rüſten ſich für den Austrag des pazifiſchen Konfliktes: Frankreich durch Anlage von Marineſtützpunkten auf den jüngſt von ihm annektierten Inſeln; Auſtralien und Holländiſch-Indien durch Befeſtigung ihrer Küſten; die Vereinigten Staaten durch Ausbau ihrer Flottenſtationen; England durch beſchleunigte Herſtellung ſeiner berühmten Flottenbaſis von Singapur.

Im Krieg zwiſchen *Bolivien* und *Paraguay* werden neuerdings Vermittlungsverſuche einer Völkerbundskommiſſion unternommen.

Holländiſch-Indien iſt infolge der Kriſe in großen finanziellen Schwierigkeiten. Die Gehälter der Beamten und die Ausgaben für Heer und Flotte müſſen ſtark gekürzt werden.

2. *Hitler-Deutſchland.* Durch die Bildung einer *Reichspreſſekammer* iſt die Gleichſchaltung der Preſſe zu Ende organiſiert.

Die in ihren beſten Beſtandteilen auf den Freiherrn von Stein zurückgehende *preußiſche Gemeindeordnung,* die den Gemeinden eine weitgehende Verwaltungs-Autonomie gewährte, iſt aufgehoben worden. Die Bürgermeiſter und Räte werden nun von der Regierung ernannt. (Das gehört wohl zur „deutſchen Freiheitsbewegung"!)

Der, wie es ſcheint, noch mehr oder weniger mit Schleicher verbundene Leiter des Reichswehrminiſteriums, Freiherr von *Hammerſtein,* iſt „zurückgetreten". An ſeine Stelle kommt der Generalleutnant von Fritzſch.

Die Zahl der zum *Univerſitätsſtudium* Zuzulaſſenden wird gewaltig eingeſchränkt und ein numerus clausus eingeführt, der natürlich alle politiſch Mißliebigen vollends ausſchaltet. Statt 30 000 dürfen künftig bloß 15 000 vom Gymnaſium zur Univerſität übergehen, die andern ſollen anderswie untergebracht wer-

Und im übrigen Zusammenschluß aller derer, die Freiheit und Demokratie lieben, auf einem gemeinsamen Boden. Und zwar rasch! Denn es ist Gefahr im Verzug.

Bitte um Hilfe.

Die *Religiös-soziale Vereinigung* hat für die deutsche Schweiz eine von Max Gerber verfaßte *Flugschrift gegen die Lex Häberlin II* in 170 000 Exemplaren ausgehen lassen, während in der welschen Schweiz zwei besondere Flugblätter in großer Zahl verbreitet worden sind. Gewiß haben diese Aufrufe zum Erfolg des 11. März wesentlich beigetragen. Da diese Aktion, wie man sich denken kann, ziemliche Kosten verursacht hat (trotzdem fast alle mit dem Versenden und Verteilen verbundene Arbeit gratis getan wurde und mit großer Hingabe), so bittet die Vereinigung um freiwillige Beiträge der Freunde, die solche zu leisten imstande sind. Sie sind der Religiös-sozialen Vereinigung, Zürich (Postcheck VIII 15.557), einzuzahlen. Warmen Dank zum voraus!

Berichtigungen.

Im *Januarheft* ist zu lesen:

S. 2, Z. 6 v. unten, „die *Schuld*, die ungesühnte" (statt „das Leid, das ungesühnte, welche" usf.); S. 3, Z. 6 v. oben, „*der Schuld*" (statt „dem Leid"); S. 20, Z. 22 v. oben, „*740—700*" (statt 750—720); S. 29, Z. 1 v. unten, „*wurde*" (statt „wird"); S. 37, Z. 27 v. unten, „russisch-*japanischen*" (statt „russisch-chinesischen) Kriege; S. 39, Z. 22 v. unten „*zu*" (statt „zur").

Im *Februarheft* ist zu berichtigen: S. 64, Z. 3 v. oben, ist „*vor allem*" zu streichen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieses Heft, das wieder umfangreicher ist, als das normaler Weise der Fall sein darf, eignet sich wohl für die *Propaganda*, und wir möchten die Freunde bitten, es zu diesem Zwecke benützen zu wollen.

Die *politischen Ereignisse* sind wieder so wichtig und so drängend, daß sie viel Raum fordern, den wir ihnen nicht verweigern dürfen und daß eine Monatsschrift beim besten Willen nicht mit ihnen völlig Schritt halten kann. Wir bitten für beides um Verständnis und Nachsicht.

Der Artikel zum *11. März* ist am Vormittag nach dem Abstimmungstag, in der ersten Erregung, geschrieben. Das hat natürlich den Tenor beeinflußt, wie man verstehen wird. *Sachlich* würde er auch jetzt nicht anders gehalten.

Worte.

Die träge Teilnahmslosigkeit eines Volkes endet immer mit der Mißachtung seiner Einrichtungen und mit dem Verlust seiner Freiheit.
Gottfried Keller.

In den großen Krisen und in den großen Nöten ist die günstige Aussicht immer auf der Seite dessen gewesen, der gegen alle Hoffnung dennoch hoffte. *Alexander Vinet.*